



Abschlussbericht
Leibniz-Wettbewerb

Titel: Efficiency and Equity in Education: Quasi-Experimental
Evidence from School Reforms across German States
Projektnummer: 79927

Berichtszeitraum: 01.05.2019 – 31.10.2022

Federführendes Leibniz-Institut: WZB Berlin Social Science Center

Projektleiter/in:
Prof. Jutta Allmendinger, Ph.D.

Executive Summary

Die deutschen Bundesländer haben in der Nachkriegszeit viele wichtige Aspekte ihres Schulsystems zu unterschiedlichen Zeitpunkten reformiert, oft auch in entgegengesetzte Richtungen. Reformen betrafen z.B. die Benotung in den ersten Grundschuljahren, die Benotung des Sozialverhaltens, MINT-Pflichtfächer, politische Bildung als Unterrichtsfach, Religion als Pflichtfach und Englisch als Grundschulfach. Unseres Wissens nach sind die Auswirkungen keiner dieser Reformen bisher mit überzeugenden Methoden evaluiert worden.

Das Projekt nutzte die Entwicklung der deutschen Bildungspolitik und Schulsysteme als besonderes institutionelles Setting, um eine umfassende Evaluation schulpolitischer Reformen vorzunehmen. Aufgrund der Verantwortung der Bundesländer für die Bildungspolitik bietet die deutsche Nachkriegserfahrung eine einzigartige Möglichkeit, Schulreformen insbesondere mit einem Differenzen-in-Differenzen-Ansatz (DiD) zu evaluieren. Dieser Ansatz kontrastiert den Unterschied in den Schülerleistungen vor und nach einer Reform in den von der Reform betroffenen Bundesländern mit dem gleichen Unterschied in den nicht betroffenen Bundesländern. Dadurch werden die Schätzungen nicht durch landesspezifische zeitinvariante Merkmale und gemeinsame Trends verzerrt. Das Projekt verband die Expertise in der ökonometrischen Politikevaluation mit der Expertise in der Klassifikation von Bildungsgesetzen und -verordnungen in den deutschen Bundesländern seit 1949. Kooperationspartner waren 1) das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB; Jutta Allmendinger, Marcel Helbig) mit seiner soziologischen und juristischen Expertise zur deutschen Bildungspolitik, 2) das ifo Zentrum für Bildungsökonomik (Ludger Wößmann, Larissa Zierow) mit seiner auf Bildungspolitik angewandten ökonometrischen Expertise und 3) ein internationales Netzwerk von 19 Expert*innen für die Evaluation von Schulreformen.

Im Rahmen des Projektes wurden 13 Forschungsmodule bearbeitet (in Teilen werden die Module noch beendet), die spezifische Schulreformen mit Hilfe von umfangreichen Mikrodatsätzen (darunter NEPS, SOEP, PISA-E, IGLU-E und Mikrodaten der amtlichen Statistik) sowie der umfassenden Datenbank von Helbig und Nikolai (2015) analysieren, darunter die oben genannten Beispiele. Dabei ist zu beachten, dass gegenüber den Planungen im Projektantrag von den ursprünglich 10 angedachten Modulen aus verschiedenen Gründen einzelne Module nicht weiterverfolgt wurden, zugleich aber neue Forschungsmodule aufgenommen wurden, wie etwa die Untersuchung der corona-bedingten Schulschließungen mit Blick auf Bildungsungleichheit durch das ifo Zentrum für Bildungsökonomik. Um Gerechtigkeitseffekte zu untersuchen, analysierte jedes Modul (mit Ausnahme des Moduls zu den Bildungsminister*innen) die für jede Reform spezifischen Auswirkungen auf Schülerleistungen und Lebenslaufergebnisse. Hervorzuheben ist das großangelegte gemeinsame Projekt vom WZB und ifo zum gesellschaftlichen Einfluss von politischer Bildung in der Sekundarstufe I. Eine im Projektrahmen erstellte Datenbank erlaubt erstmalig bundesland- und schulformbezogene Vergleiche für den Zeitraum von 1949 bis 2019. Sie bildet die Grundlage für die weiterhin noch laufenden Analysen zu den Effekten von politischer Bildung etwa auf das (spätere) Wahlverhalten und das politische Engagement.

Mit Blick auf die im Projekt geplanten Veranstaltungen waren aufgrund der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen Umplanungen notwendig. Um den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, der insbesondere zu Coronazeiten nur wenig Möglichkeiten hatte, ein Netzwerk aufzubauen, wurden zwei anstatt nur eines PhD-Workshops unter Beteiligung und mit Unterstützung des internationalen Netzwerkes von Expert*innen durchgeführt. Es fand eine große internationale Konferenz als Präsenzveranstaltung in München im Jahr 2022 mit Keynote eines Nobelpreisträgers statt (geplant waren drei Konferenzen).

Das Projekt hat insgesamt erreicht, evidenzbasierte Antworten darauf zu geben, was in vielen wichtigen Bereichen der deutschen Bildungspolitik der Nachkriegszeit funktionierte und was nicht – mit Relevanz für viele andere Länder, die ähnliche Maßnahmen erwägen oder umgesetzt haben.

Inhalt

1.	Zielerreichung und Umsetzung der Meilensteine.....	4
2.	Aktivitäten und Hindernisse	7
3.	Ergebnisse und Erfolge.....	8
4.	Chancengleichheit und Internationalisierung	9
5.	Strukturen und Kooperationen	9
6.	Qualitätssicherung.....	9
7.	Zusätzliche eigene Ressourcen	9
8.	Ausblick.....	10

1. Zielerreichung und Umsetzung der Meilensteine

In dem Projekt sollten verschiedene bildungsrechtliche Reformen in den deutschen Bundesländern kausalanalytisch untersucht werden. Insgesamt erfolgte die Umsetzung des Forschungsprojekts in 11 Modulen, die nicht alle bei Antragsstellung so geplant waren. Zudem sollten Veranstaltungen zur internationalen Vernetzung durchgeführt werden.

Forschungsmodule

1) Benotung des Arbeits- und Sozialverhaltens (Lukas Mergele, Florian Schoner, Larissa Zierow, ifo)

In diesem Modul wird untersucht, ob und wie sich die Einführung von Noten für das Arbeits- und Sozialverhalten („Kopfnoten“) in der Schule auf den Übergang in den Arbeitsmarkt, die Entwicklung (nicht-)kognitiver Fähigkeiten sowie Leistungen in standardisierten Tests auswirkt. Hierzu nutzen wir die Daten des Mikrozensus, das SOEP und die Daten der PISA-Studie und verwenden einen verallgemeinerten Differenzen-in-Differenzen-Ansatz. Wir finden keinen Effekt der Reform auf die untersuchten Ergebnisvariablen. Die Ergebnisse wurden im Jahr 2021 als CESifo Working Paper 9275 „Grading Student Behaviour“ veröffentlicht und auf einer Reihe von Konferenzen und Workshops vorgestellt. Die Studie wurde beim Journal *Labour Economics* eingereicht und wurde nach der Einladung zum revise & resubmit von den Autor*innen überarbeitet. Zur Zeit liegt es „Under Review“ zum zweiten Mal bei diesem Journal. Das Working Paper hat bereits ein großes Medienecho ausgelöst, u.a. in der ZEIT vom 11.11.2021 und in der FAZ vom 8.11.2021.

2) Verpflichtende MINT-Fächer bis zum Schulabschluss (Marcel Helbig und Norbert Sendzik, WZB)

Durch den zunehmenden Stellenwert von informationstechnischen Wissensbeständen in der gegenwärtigen und zukünftigen Arbeitswelt entschieden wir uns dazu, die Wirkung von Informatik als verpflichtendes Unterrichtsfach zu fokussieren. Dazu wurden die Studententafeln aller Bundesländer codiert. In sechs Bundesländern findet bzw. fand am Gymnasium verpflichtender Informatikunterricht statt. Die Studienwahl wurde bzw. wird auf Basis der amtlichen Mikrodaten der Studierenden- und Prüfungsstatistik (1995 bis 2016) im Rahmen eines DiD-Ansatzes analysiert was über einen Gastwissenschaftlerarbeitsplatz corona-bedingt nicht oder nur eingeschränkt möglich war. Mit den Analysen konnte daher erst vollumfänglich ab Herbst 2021 begonnen werden. Die Ergebnisse werden voraussichtlich Ende 2023/Anfang 2024 im Rahmen eines begutachteten Fachartikels erscheinen.

3) Religion als Pflichtfach (Benjamin Arold, Ludger Wößmann, Larissa Zierow, ifo)

In diesem Modul untersuchen wir den Einfluss des Religionsunterrichts auf die Religiosität der Schüler*innen im Erwachsenenalter. Dazu nutzen wir die Abschaffung der Verpflichtung zum Besuch des Religionsunterrichts. Konkret schätzen wir Regressionen mit einem „two-way fixed effects“ Ansatz. Wir finden mittels dreier Datensätze (NEPS, ALLBUS und SOEP), dass die Abschaffung des verpflichtenden Religionsunterrichts die Religiosität der betroffenen Schüler*innen als Erwachsene signifikant verringert hat. Sie reduzierte auch religiöse Handlungen wie persönliches Gebet, Kirchengang und Kirchenmitgliedschaft. Über religiöse Einstellungen hinaus führte die Reform zu einer stärkeren Gleichstellung der Geschlechter, weniger Eheschließungen und Kindern sowie höherer Teilnahme am Arbeitsmarkt und höheren Einkommen. Die Reform hatte keinen Einfluss auf ethische und politische Werte oder nicht-religiöse schulische Ergebnisse. Im Verlauf des Projektes erfolgten Präsentationen Konferenzen. Die Forschungsergebnisse sind im Januar 2022 als CESifo Working Paper No. 9504 „Can schools change religious attitudes? Evidence from German state reforms of compulsory religious education“ erschienen. Auch in der Presse fand die Studie Beachtung, z.B. in der FAZ vom 15.1.2022.

4) Politische Bildung (WZB und ifo)

Aufgrund der in den letzten Jahren zunehmend zu beobachtenden gesellschaftlichen Spaltungsprozesse und einer der politischen Bildung zugeschriebenen „Reparaturfunktion“

konzentrierten wir uns in diesem Forschungsmodul v.a. auf politische Bildung als eigenständiges Unterrichtsfach. Für dieses großangelegte gemeinsame Projekt von WZB und ifo (WZB: Marcel Helbig und Norbert Sendzik; ifo: Sarah Gust, Sven Resnjanskij und Larissa Zierow) untersuchten wir den gesellschaftlichen Einfluss von politischer Bildung in der Sekundarstufe I. Erste deskriptive Ergebnisse erscheinen im Rahmen eines Discussion Paper und werden damit der interessierten (Fach-)Öffentlichkeit zur Diskussion und für zukünftige Forschungsarbeiten zur Verfügung gestellt. Die Datenbank verwenden wir gegenwärtig noch für DiD-Analysen u.a. mit dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP). Hier schauen wir uns die Effekte von politischer Bildung etwa auf das Wahlverhalten und das politische Engagement an. Erste Ergebnisse wurden auf verschiedenen Konferenzen vorgestellt.

5) Wirtschaftsunterricht

Ebenfalls untersuchen wir (Lukas Mergele und Larissa Zierow) die Auswirkungen der Einführung des Fachs „Wirtschaftsunterricht“ in Gymnasien auf die Wahrscheinlichkeit ein „Entrepreneur“ zu werden mittels eines DiD-Ansatzes und finden signifikante positive Effekte. Dafür nutzen wir die Daten des SOEP. Indem wir die Schulkarrieren und Berufsverläufe von mehr als 8.000 Individuen analysieren, stellen wir fest, dass der Wirtschaftsunterricht das spätere unternehmerische Handeln der Schüler*innen im Erwachsenenalter um vier Prozentpunkte erhöht. Eine tiefergehende Analyse legt nahe, dass dieser Effekt auf Lehrplanbestandteile zurückzuführen ist, die das Verständnis der Schüler*innen für ihre individuelle Rolle in der Wirtschaft fördern (z.B. als Konsument*innen, Arbeitnehmer*innen oder wirtschaftende Bürger*innen). Das Projekt wurde auf verschiedenen Konferenzen präsentiert und ist inzwischen „Under Review“ bei einem hochrangigen Entrepreneurship-Journal.

6) Schulsystemtypen (Marcel Helbig und Norbert Sendzik, WZB)

Basierend auf bildungssoziologischen und -historischen Arbeiten zur unterschiedlichen Schulsystementwicklung in den deutschen Bundesländern war geplant, den aggregierten Einfluss von verschiedenen schulpolitischen Reformen zu untersuchen. Der Zugang basiert auf der Annahme, dass nicht einzelne Reformen, sondern erst eine Kombination von verschiedenen schulrechtlichen Änderungen einen Kulturwandel im System Schule auslöst, der mit Unterschieden in den Schülerleistungen assoziiert ist. Als Datenbasis verwenden wir die Erwachsenenkohorte des NEPS sowie die Typologie von Helbig und Nikolai (2015) zur Schulsystementwicklung und konnten damit die Auswirkung von Schulpolitik für die Zeit von 1953 bis 2010 untersuchen. Unsere Analysen zeigen erstmalig in differenzierter Weise, dass eine Modernisierung von Schulstrukturen mit steigenden individuellen Chancen beim Übergang auf das Gymnasium nach der Grundschule sowie beim Erwerb des Abiturs am Gymnasium assoziiert ist. Allerdings bleibt davon nach Kontrolle der Sozialstruktur und der Kohortenfolge nichts übrig. Die Bildungsexpansion der letzten Jahrzehnte ist vielmehr durch eine veränderte Sozialstruktur gekennzeichnet und in kleinen Teilen durch allgemeine gesellschaftliche Modernisierungsprozesse. Die Ergebnisse haben wir 2022 in einem Themenheft zu regionalen Bildungsungleichheiten in der Zeitschrift *Education Sciences* unter dem Titel „What Drives Regional Disparities in Educational Expansion: School Reform, Modernization, or Social Structure?“ publiziert.

7) Bindende Gymnasialempfehlung (Elisabeth Grewenig, ifo)

Im Rahmen dieses Forschungsmoduls wurden die kurz- und mittelfristigen Auswirkungen von verbindlichen Übergangsempfehlungen untersucht. Die Effekte dieser Regelung und ihrer Reformen auf die Schülerleistungen sowie die Gymnasialbesuchsraten wurden auf Basis der Mikrodaten der Vergleichsstudien IGLU, PISA und IQB ermittelt. Zudem werden die Daten des SOEP und der amtlichen Schulstatistik für ergänzende Analysen verwendet. Mithilfe eines DiD-Ansatzes zeigt sich, dass die Grundschüler*innen unter verbindlichen Empfehlungen besser in standardisierten Lesekompetenztests abschneiden und zuhause mehr Zeit mit Lesen und weniger Zeit mit passiven Aktivitäten wie Computerspielen oder Fernsehen verbringen. Mittelfristig zeigt sich, dass unter verbindlichen Empfehlungen die Gymnasialbesuchsraten in der fünften Klasse leicht geringer ausfallen als unter nicht verbindlichen Empfehlungen. In der neunten Klasse ist die Wahrscheinlichkeit jedoch höher

das Gymnasium zu besuchen, wenn die jeweilige Empfehlung verbindlich war. Die Ergebnisse zu diesem Projekt wurden unter dem Titel „School Track Decisions and Teacher Recommendations: Evidence from German State Reforms“ als ifo Working Paper No. 353 veröffentlicht.

8) Gymnasialabgänger-Reform (Larissa Zierow, ifo)

In der Nachkriegszeit erhielten Schüler*innen, die die gymnasiale Oberstufe erfolglos abbrachen, keinen formalen Schulabschluss. 1965 beschloss die Kultusministerkonferenz, dass man bei erfolgreichem Absolvieren der 9. bzw. 10. Gymnasialklasse automatisch einen Haupt- bzw. Realschulabschluss erhalten sollte. Anhand der Daten des NEPS und mittels eines DiD-Ansatzes findet dieses Modul heraus, dass die Reform nicht nur den Wechsel auf andere Schularten verringerte, sondern auch die Chance auf einen erfolgreichen Gymnasialabschluss und Hochschulzugang sowie das spätere Einkommen der betroffenen Schüler erhöhte. Die Studie wurde 2019 als CESifo Working Paper öffentlich gemacht und 2020 in der *Economics of Education Review* unter dem Titel “Students’ behavioural responses to a fallback option - Evidence from introducing interim degrees in German schools” veröffentlicht.

9) Bildungsminister*innen (Lukas Mergele und Larissa Zierow, ifo)

Im Rahmen der Analysen von Bildungsreformen erfolgte auch eine systematische Erhebung der Regierungsparteien sowie der amtierenden Bildungsminister*innen über alle Bundesländer. Beginnend mit dem Jahr 1952 konnten insbesondere persönliche Charakteristika wie Alter, Geschlecht, Parteizugehörigkeit sowie politische und berufliche Vorerfahrungen erfasst werden. Diese Daten finden einerseits bereits in verschiedenen Forschungsmodulen Verwendung, um zu prüfen, ob einzelne Reformoptionen systematisch mit bestimmten Regierungs- oder Ministerkorrelationen einhergehen. Zudem wurde Rita Nikolai, Mitglied im EffEE-Netzwerk, dafür gewonnen, am Projekt mitzuarbeiten und ihre politikwissenschaftliche Perspektive einzubringen. Der gemeinsam verfasste Artikel „Wer leitet die deutschen Bildungsministerien? Ein neuer Datensatz zur Analyse von biografischen Merkmalen von Bildungsminister:innen der Bundesländer, 1950–2020“, veröffentlicht als open access Artikel in der *Zeitschrift für Politikwissenschaft* (Februar 2023) untersucht, wer in Deutschland Bildungsminister*in wird und stellt den Datensatz vor.

10) Schulreformen in den USA (Benjamin Arold, ifo)

In diesem Modul liegt der Fokus auf Schulreformen in den USA. Konkret wurde erforscht, wie sich Bildungsstandards in den USA auf Schülerleistungen sowie andere Ergebnisvariablen wie Einstellungen und die Berufswahl auswirken. Das Projekt besteht aus zwei Teilprojekten.

Im ersten Teilprojekt wird untersucht, wie sich die Einführung von zentralisierten Bildungsstandards, den sog. „Common Core State Standards“, auf Schülerleistungen auswirkt. Die Ergebnisse wurden im Jahr 2021 an der Harvard University in der Program on Education Policy and Governance Working Papers Series No. PEPG 21-03 unter dem Titel „The Unintended Consequences of School Curricula Reforms: Examining Spillover Effects of US Education Standards“ veröffentlicht.

Im zweiten Teilprojekt wird untersucht, wie sich die konkrete Themensetzung bzw. Themenauslassung im Lehrplan auf das Wissen der Schüler*innen im betroffenen Themengebiet sowie ihre darauf bezogenen Einstellungen und Lebensentscheidungen auswirkt. Dafür wird exemplarisch das Thema Evolutionstheorie vs. Kreationismus analysiert. Wir finden, dass das Herauslassen des Themas Evolution im Lehrplan zu geringerem Wissen zum Thema Evolution der Schüler*innen führt. Außerdem sind die Schüler*innen im Erwachsenenalter kritischer gegenüber dem Thema Evolution eingestellt und ergreifen seltener Berufe im Bereich der Lebenswissenschaften bzw. Biologie. Die Arbeit wurde 2022 als ifo Working Paper No. 379 unter dem Titel „Evolution vs. Creationism in the Classroom: The Lasting Effects of Science Education“ veröffentlicht.

11. Corona-bedingte Schulschließungen und Bildungsungleichheit (Elisabeth Grewenig, Ludger Wößmann, Larissa Zierow, ifo)

Eine fundamentale Veränderung, die während des Projektzeitraums unvorhergesehen auf das deutsche Bildungssystem getroffen ist, ist die Corona-Pandemie. Um die Auswirkungen der mit den Schulschließungen einhergehenden Veränderungen zeitnah zu erforschen und so die gesellschaftliche und politische Diskussion evidenzbasiert zu unterfüttern, haben wir den Projektplan kurzfristig um ein weiteres Modul ergänzt. Um zu erfahren, wie Schulkinder die beiden Phasen der mehrwöchigen corona-bedingten Schulschließungen im Frühjahr 2020 und Anfang 2021 verbracht haben, haben wir im Juni 2020 eine Befragung von über 1000 Eltern und im Februar/März 2021 von über 2000 Eltern durchgeführt. Wir finden u.a., dass während der Schulschließungen Anfang 2021 die Schulkinder im Durchschnitt 4,3 Stunden pro Tag mit schulischen Tätigkeiten verbracht haben. Das ist eine knappe Dreiviertelstunde mehr als während der ersten Schulschließungen im Frühjahr 2020, aber drei Stunden weniger als an einem üblichen Schultag vor Corona. Die Befragungen erheben auch Einschätzungen zur Effektivität des Lernens zu Hause, psychischen Belastungen, Bewegungsmangel, sozialen Fähigkeiten, eigenständigem Lernen und digitalen Kompetenzen. Bei der Analyse gehen wir v.a. auf Unterschiede nach schulischen Leistungen und Familienhintergrund ein. Die Fragestellung und das Design des Projekts fußen stark auf unseren in den anderen Modulen gesammelten Erfahrungen und der damit zusammenhängenden Literatur zur Bildungsungleichheit. Unsere Ergebnisse haben wir als Artikel im *ifo Schnelldienst* verfasst und im Rahmen von zwei Pressekonferenzen (August 2020 und April 2021) der Öffentlichkeit präsentiert, gefolgt von zahlreichen Interviews in den Medien und Beratungsgesprächen mit politischen Entscheidungsträgern. Alle führenden nationalen Medien, von Print über Radio bis Fernsehen, haben im Laufe der Pandemie wiederholt über die erzielten Erkenntnisse zu den Corona-bedingten Schulschließungen berichtet (z.B. ein Interview in einer Sondersendung ARD Extra zur Corona-Lage, sowie zahlreiche weitere Interviews und eigene Artikel in Spiegel, Focus, Süddeutsche, FAZ, Welt, Wirtschaftswoche, Foreign Policy und vielen anderen sowie Beiträge in der Tagesschau, heute, Morgenmagazin, Bild, Zeit, New York Times u.v.a.). Zudem präsentierten wir die Ergebnisse auf verschiedenen Fachkonferenzen. Im Oktober 2020 erschienen die Ergebnisse zur ersten Phase der Schulschließungen als *CESifo Working Paper* No. 8648. In 2021 wurde die Studie in der *European Economic Review* (vol. 140) publiziert: "COVID-19 and educational inequality: How school closures affect low- and high-achieving students." Die Ergebnisse zur zweiten Phase der Schulschließungen wurden 2021 unter dem Titel „The Legacy of Covid-19 in Education“ als *CESifo Working Paper* No. 9358 veröffentlicht und wurden mittlerweile von dem Journal *Economic Policy* zur Veröffentlichung angenommen.

Veranstaltungen

Im Projekt waren drei Konferenzen und ein PhD-Workshop vorgesehen. Die Corona-Pandemie zwang uns dazu, hier eine Neuausrichtung vorzunehmen. So war die erste Konferenz für das Frühjahr 2020 in München geplant und bereits umfassend vorbereitet. Aufgrund des ersten Lockdowns mussten wir die Konferenz allerdings kurzfristig absagen. Der für den Herbst 2020 geplante PhD-Workshop konnte digital stattfinden (08./09.09.2020). Um den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, dem in den Coronazeiten besonders Vernetzungs- und Rückmeldemöglichkeiten durch erfahrene Wissenschaftlicher*innen fehlten, fand am 30.09./01.10.2021 ein weiterer hybrider PhD-Workshop in Berlin am WZB statt. Am 20.05./21.05.2022 wurde eine große internationale Abschluss-Konferenz zur kausalanalytischen Analyse von regionalen Schulreformen vor Ort in München ausgerichtet. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden sich in Kapitel 3.

2. Aktivitäten und Hindernisse

Es kam zu Änderungen in der Vorhabenumsetzung gegenüber dem Projektantrag bezüglich der Umsetzung einzelner Forschungsmodule. Diese Änderungen wurden zwischen den Projektpartnern abgestimmt und liegen in einer weitergehenden inhaltlichen Prüfung der Forschungsmodule begründet. Bei der Durchführung von Veranstaltungen kam es ebenfalls zu corona-bedingten Änderungen gegenüber der Projektplanung (siehe auch Kap. 1). Federführend übernahm das ifo die Organisation einer Konferenz und eines Online-PhD-

Workshops, das WZB organisierte maßgeblich einen hybriden PhD-Workshop. Insgesamt kam es zu Verzögerungen durch die fehlende Kinderbetreuung in Kita und Schule während des ersten und zweiten Lockdowns.

3. Ergebnisse und Erfolge

Aus dem Projekt sind zahlreiche Publikationen und Beiträge in den Bereichen Forschung und Transfer hervorgegangen, s. Darstellung in Kapitel 1 sowie Excel-Anhang. Insgesamt wurden 23 Publikationen in Fachzeitschriften und Working Paper Series veröffentlicht. Zudem fanden mehr als 30 Vorträge auf wissenschaftlichen und schulpraktischen Fachkonferenzen im Projektkontext statt.

Die ifo-Projektleiterin Larissa Zierow war erfolgreich im Berufungsverfahren der Hochschule Reutlingen (ESB Business School) und wurde zum September 2022 auf eine VWL-Professur berufen. Die Projektmitarbeiterin Elisabeth Grewenig hat unter der Betreuung von Ludger Wößmann ihre Dissertation in 2021 erfolgreich verteidigt und anschließend eine Postdoc-Stelle am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim übernommen. Der Projektmitarbeiter Benjamin Arold hat seine Dissertation ebenfalls unter der Betreuung von Ludger Wößmann erfolgreich in 2022 verteidigt und im Anschluss eine Postdoc-Stelle an der ETH Zürich angenommen. Zudem sind zwei Master-Abschlussarbeiten entstanden, die sich mit jeweils einem der Teilprojekte beschäftigen.

Herauszuheben sind die medienwirksamen Beiträge von Ludger Wößmann und Larissa Zierow zu den Auswirkungen von Schulschließungen auf die Lernzeit und zu Folgekosten des ausbleibenden Lernens durch die Corona-Pandemie sowie von Marcel Helbig zu der Option eines Langschuljahres, um die Lernrückstände zu kompensieren. Außerdem wurde wie in Kapitel 1 beschrieben auch zu weiteren Projektergebnissen medienwirksam berichtet, u.a. zur Reform des Religionsunterrichts sowie zur Reform der Kopfnoten. Die Beiträge speisen sich unmittelbar aus der Forschung zu schulpolitischen Reformen und ihren Auswirkungen auf die Bildungsungleichheit.

Im Rahmen der PhD-Workshops am 8./9. Oktober 2020 (digital) und am 30.09./01.10.2021 (hybrid, Berlin) wurde Doktorand*innen die Möglichkeit gegeben, sich sowohl untereinander als auch mit international ausgewiesenen Expert*innen aus dem erweiterten Projektnetzwerk zu ihren Forschungsvorhaben auszutauschen. Übergreifend wurde mit den Workshops im Sinne des Projekts das Ziel verfolgt, eine bislang noch nicht vorhandene interdisziplinäre Plattform für Forscher*innen zu schaffen, die sich kausalanalytisch mit den Effekten von Schulreformen innerhalb einzelner Staaten mit Blick auf Bildungsungleichheit auseinandersetzen. An den Workshops nahmen 24 Nachwuchswissenschaftler*innen und 20 erfahrene Forscher*innen aus dem Inland sowie aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland teil.

Die große internationale Abschluss-Konferenz unseres Projekts zur ökonomischen Evaluation von Schulreformen fand am 20. und 21. Mai 2022 am ifo Institut in München statt. Sie bot ein herausragendes Programm und viel Raum für Diskussionen, die den Teilnehmer*innen die Möglichkeit zum wissenschaftlichen Austausch boten. Die Keynote Lecture wurde von dem renommierten Nobelpreisträger Joshua Angrist vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) gehalten, der (schon vor Erhalt des Nobelpreises) Mitglied des internationalen EffEE-Netzwerks war. Die Konferenz zog zahlreiche renommierte Forscher*innen aus verschiedenen Ländern an, um neueste Erkenntnisse und Diskussionen über ökonomische Evaluation von Schulreformen zu präsentieren. Im Rahmen der Medienarbeit rund um die Konferenz fasste Larissa Zierow wichtige Erkenntnisse aus den Forschungsbeiträgen in einem Interview zusammen („Schulreformen – was gut lief, was besser geht“, campus Schulmanagement am 20.5.2022).

4. Chancengleichheit und Internationalisierung

Bei der Besetzung der Stellen der Projektmitarbeiter*innen sowie bei der Durchführung von Konferenzen wurde auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis sowie auf eine internationale Ausrichtung geachtet. Zudem fanden Auslandsaufenthalte von Projektmitarbeiter*innen statt, um unter anderem die internationale Vernetzung zu stärken.

5. Strukturen und Kooperationen

Im Projektzeitraum fanden vor dem corona-bedingten Lockdown mehrere gegenseitige Austauschtreffen statt. Während des Lockdowns mit den damit verbundenen Mobilitäts- und Kontaktbeschränkungen konnten wir die Treffen zeitnah auf Videokonferenzen umstellen, was natürlich persönliche Treffen nur zum Teil ersetzen kann. Im Rahmen der kontinuierlichen Videokonferenzen fanden die weitere Projektplanung sowie die Diskussion von Arbeitsergebnissen statt. Dafür führten wir unter anderem im Frühjahr 2020 und Frühjahr 2021 projektinterne Workshops mit allen Projektbeteiligten durch. Neben den Kooperationen im Rahmen der im Projekt durchgeführten Veranstaltungen, an deren Durchführung u.a. das erweiterte Projekt Netzwerk beteiligt wurde (siehe Kap. 3), kam eine weitere Kooperationsbeziehung durch den (teilweisen) Wechsel von Marcel Helbig als wissenschaftlicher Leiter des Arbeitsbereichs „Strukturen und Systeme“ in der Abteilung Bildungsentscheidungen und -prozesse, Migration, Bildungsrenditen am LfBi zustande. Da Marcel Helbig weiterhin auch am WZB beschäftigt war, war keine weitere Kooperationsvereinbarung notwendig. Hierdurch eröffnete sich die Perspektive – auch durch die Weiterbeschäftigung der für die Codierung von Rechtstexten zuständigen Mitarbeiterin Ulrike Mehnert am LfBi –, dass die Datenbank zu bildungspolitischen Reformen weiter ausgebaut und der Fachgemeinschaft zur Verfügung gestellt werden kann.

6. Qualitätssicherung

Für die Analysen wurden ausschließlich qualitativ abgesicherte und repräsentative Daten genutzt, wie etwa die des NEPS, des SOEP, des ALLBUS oder IQB. Die Mikrodaten der amtlichen Statistik bieten darüber hinaus den Vorteil, dass es sich um Vollerhebungen handelt, also keine Einschränkungen hinsichtlich der Samplegröße auf Bundeslandebene bestehen. Die vorgenommenen Codierungen von schulpolitisch relevanten Rechtstexten wurden innerhalb des Projektteams mehrfach validiert und zusätzlich mit vorliegenden Arbeiten zum jeweiligen Themenkomplex abgeglichen und bei Bedarf überarbeitet. Die Vorstellung der Ergebnisse auf Konferenzen und in den projektinternen Workshops trugen ebenfalls zur Qualitätssicherung bei. Die Publikationen erscheinen – soweit wie möglich – Open Access.

7. Zusätzliche eigene Ressourcen

Am WZB wurden im Projektrahmen sowohl im Personal- als auch im Sachmittelbereich zusätzlich eigene Ressourcen aufgewendet. So trat beim Projektmitarbeiter Norbert Sendzik (Post-Doc-Stelle) ein tarifbedingter Mehrbedarf auf, der aus Eigenmitteln bestritten wurde. So wurden vier Personenmonate (September bis Dezember 2020) mit 39 Wochenstunden aus Mitteln des WZB finanziert. Bei den Sachmitteln entstanden Kosten für die Finanzierung von Forschungsdaten, die zunächst nicht eingeplant waren. Am ifo wurden ebenfalls sowohl im Personal- als auch im Sachmittelbereich Eigenmittel verwendet. Wegen tarifbedingter Mehrbedarfe wurden im Jahr 2019 12 Arbeitstage von Larissa Zierow (Post-Doc-Stelle) aus Eigenmitteln bestritten. Das ifo hat zudem die Storno-Kosten der corona-bedingt abgesagten ersten Konferenz in München (geplant für Mai 2020) i.H.v. 6.558 Euro getragen (Hotel und Storno Flüge für einige Teilnehmer*innen). Das ifo hat die große Abschluss-Konferenz im Mai 2022 finanziert (Hotel- und Reisekosten für Teilnehmende). Darüber hinaus hat das ifo auch einen Eigenanteil in Höhe von 7.264 Euro für die Promovierendenförderung von Benjamin Arold beigesteuert.

8. Ausblick

Die Erkenntnisse aus den verschiedenen Forschungsmodulen, die Kodierungsprozesse der einzelnen Bildungsreformen, die Arbeit mit zahlreichen Mikrodatensätzen und die Kooperation mit dem internationalen Expert*innennetzwerk haben eine breite Basis für zahlreiche künftige Entwicklungen in Forschung und Politik geliefert.

Beispielhaft sei hier auf die Analysen und Ergebnisse zu politischer Bildung verwiesen, die aus unserer Sicht einen besonders wichtigen Beitrag für zukünftige Forschung bieten. Im Gegensatz zu kausalanalytischen Befunden aus anderen Ländern, die ein ernüchterndes Bild zur Wirkung von politischer Bildung zeichnen, liegen für Deutschland noch keine entsprechenden Studien und Ergebnisse vor. Insbesondere fehlt es in Deutschland an der im Projektrahmen vorgenommenen Grundlagenforschung zum Umfang und zur Ausrichtung von politischer Bildung im Bundeslandvergleich. Diese Leerstelle sollen in der weiterlaufenden Kooperation der Projektbeteiligten geschlossen werden.

Ganz generell haben mehrere Module des Forschungsprojekts die Machbarkeit und Nützlichkeit der Evaluation der Auswirkungen von Schulreformen mit modernen ökonometrischen Methoden dargestellt. Dies dürfte sich auf die zukünftige Entwicklung der empirischen Bildungsforschung auswirken.

Darüber hinaus hat die Vernetzung mit dem internationalen Netzwerk und den Teilnehmer*innen der Workshops und Konferenz zu zahlreichen Ideen und Erkenntnissen geführt, die sich auch für die zukünftige Forschung als fruchtbar erweisen.

Die Erkenntnisse mehrerer Forschungsmodule sind in den Medien und der öffentlichen Diskussion konstruktiv aufgenommen worden. Nicht zuletzt die in Echtzeit vorgelegten Erkenntnisse zu den Corona-bedingten Schulschließungen in Deutschland haben sich auf die politische Diskussion und Handlung ausgewirkt. Auch die Erkenntnisse zu den verschiedenen untersuchten Schulreformen dürften auch weiterhin eine nützliche Basis für die zukünftige evidenzbasierte Entwicklung der Bildungspolitik liefern, mit entsprechender gesellschaftlicher Bedeutung.